

Bundesamt für Kultur  
Direktion  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern  
SCHWEIZ

20.12.2024

**Stellungnahme des SAP zur Vergabe der Beiträge für Provenienzforschung an Dritte für die Förderperiode 2025–2026 im Rahmen der Kulturbotschaft 2025–2028**

Sehr geehrte Carine Bachmann, sehr geehrter Benno Widmer und Marco Eichenberger

Am 5. Dezember wurden die Antragsteller:innen um die für 2025–2026 ausgeschriebene Förderung von Projekten zur Provenienzforschung von Ihnen über Annahme oder Ablehnung ihrer Anträge in Kenntnis gesetzt.

Von 34 Anträgen wurden nur 14 positiv beschieden.<sup>1</sup> Damit werden erstmals seit 2017 einzelne Institutionen, die ein Projekt eingegeben haben, gar nicht gefördert und nach 2023 wiederholt einzelne Projekte von Institutionen, die mehrere Projekte eingegeben haben, nicht gefördert. Zugleich lässt sich ein weiterer Anstieg der gestellten Anträge beobachten (18 Projekte für 2021–2022, 28 Projekte für 2023–2024). Viele, v. a. grössere Institutionen sind seit der ersten Förderphase unter den Antragsteller:innen und haben Projekte in mehreren Bereichen (Sammlung, Archiv) eingereicht, um die begonnene Forschung weiterzuführen. Etliche kleinere Häuser mit geringem Personalstamm, bescheidenem eigenen Finanzierungsspielraum, aber komplexen Sammlungsbeständen wurden hingegen bei der Erstantragstellung von einer Absage überrascht.

Die kommunizierten Ergebnisse, v. a. aber auch das Prozedere der Antragstellung und Bewilligung haben unter den Provenienzforschenden schweizweit zu Irritation und Ratlosigkeit geführt. Die Förderentscheide lösen weitreichende Konsequenzen für die betroffenen Institutionen, für einzelne Forschende aber auch für die öffentliche Diskussion rund um die Zukunft der Provenienzforschung in der Schweiz aus.

Das BAK hat in den vergangenen Jahren in vielerlei Hinsicht ein wichtiges Fundament gelegt und sich als verlässlicher und starker Partner erwiesen. Einzelne grössere Institutionen haben zusätzlich zu der Förderung des BAK feste Stellen in ihrem Budget eingerichtet oder kantonale/städtische Förderung erfahren. Kleinere Häuser erhielten durch das BAK erstmalig Ressourcen, um ihre Bestände zu durchleuchten. Neben Einzelprojekten wurden Kooperationen zwischen Institutionen und mit Akteur:innen im Ausland initiiert und erste gütliche Einigungen konnten erfolgreich in die Wege geleitet werden.

---

<sup>1</sup> Medienmitteilung, Bundesamt für Kultur, 17.12.2024,  
<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-103612.html>

Der Entscheid des Bundes, Provenienzforschung substantiell zu unterstützen und in der Kulturbotschaft zu verankern, hatte überdies eine wichtige Signalwirkung: Mit Basel-Stadt hat 2023 der erste Kanton Fördermittel für die staatlichen Museen im 5-Jahres-Haushalt bereitgestellt. Zudem haben private Sponsoren die Wichtigkeit der Disziplin erkannt. Provenienzforschung ist auf die Agenda der Hochschulen gelangt, die sich für die Ausbildung des Nachwuchses engagieren. Und nicht zuletzt hat sich über die Jahre ein Netzwerk von Expert:innen mit vielseitiger Erfahrung gebildet, die beeindruckende Forschungsergebnisse erzielt haben.

All diese wertvollen Errungenschaften gilt es zu pflegen und zu stärken. Die gegenwärtige Förderpolitik des BAK bereitet uns vor diesem Hintergrund grosse Sorgen. Als Schweizerischer Arbeitskreis Provenienzforschung, der die langjährige und vielseitige Praxiserfahrung von mittlerweile rund 100 Mitgliedern bündelt, sehen wir uns in der Pflicht, auf einige grundsätzliche Punkte hinzuweisen, die unserer Meinung nach Beachtung finden müssen, um eine erfolgreiche und nachhaltige Provenienzforschung in der Schweiz zu garantieren.

### **1. Klare Definition von Förderkriterien und deren Priorisierung**

Die gestiegene Anzahl an Bewerbungen resultiert vor allem aus der beständigen Ausweitung der Förderkriterien. Über die Jahre kamen neue Sparten von Museen hinzu, neben deren Sammlungen auch die Archivbestände, und in jüngster Zeit erfolgte die Einbeziehung von Vermittlungsprojekten sowie zuletzt die Unterstützung bei der Erbenermittlung und der Findung von «gerechten und fairen Lösungen». Eine Einreichung mehrerer Anträge pro Institution wurde explizit begrüsst; zugleich sahen sich kleinere Sammlungen durch die Formulierung, Erstanträge würden prioritär behandelt, zur Bewerbung motiviert.

→ Für eine erfolgreiche und solide Partnerschaft zwischen dem BAK und den Museen ist eine klar definierte Förderstrategie unabdingbar. Der Kriterienkatalog muss sich an den praktischen Anforderungen der Institutionen ausrichten und die Priorisierung einzelner Förderkriterien muss transparent kommuniziert werden.

### **2. Höhe der Fördermittel im Verhältnis zu den Bewerbungen**

Bereits mit seiner Stellungnahme zur Kulturbotschaft hat der SAP angemerkt, dass bei einer erneuten Ausweitung der Förderkriterien ein enormer Anstieg der Bewerbungen zu erwarten sein würde.<sup>2</sup> Dies war bereits in den vergangenen Förderperioden zu beobachten. Eine Anpassung der finanziellen Mittel, die dieser Situation Rechnung trägt, hat dennoch nicht stattgefunden.

→ Provenienzforschung ist vielseitig und zeitintensiv. Eine substantielle Erhöhung der Fördermittel ist unabdingbar, damit Projekte eine nachhaltige Wirkung entfalten können. Die einzelnen Themenfelder, wie Forschung zu NS-Raubkunst, Enteignungen in kolonialen Kontexten oder andere Entzugskontexte, wie Raubgrabungen und illegaler Kulturgütertransfer, dürfen nicht in Konkurrenz um unzureichende Mittel geraten.

### **3. Antragsprozedere**

Das Antragswesen ist sehr umfangreich und komplex. Projektierung, Kalkulation, Einwerbung von Mitteln zur Gegenfinanzierung erfordern Expertise und zeitliche wie personelle Ressourcen. Beim Semestergespräch im vergangenen Januar versprach das BAK eine Anpassung des Zeitplans für die Antragstellung: Eine Vorverlegung der Frist zur Einreichung der Anträge auf Ende Mai sollte eine frühere Vergabe der Bescheide per Ende September desselben Jahres ermöglichen. Hintergrund war

---

<sup>2</sup> Vgl. Stellungnahme des Schweizerischen Arbeitskreis Provenienzforschung zur Kulturbotschaft 2025-2028, 31.08.2023, [https://provenienzforschung.ch/wp-content/uploads/2023/09/20230831\\_SAP-Stellungnahme\\_Kulturbotschaft\\_Brief\\_def.pdf](https://provenienzforschung.ch/wp-content/uploads/2023/09/20230831_SAP-Stellungnahme_Kulturbotschaft_Brief_def.pdf)

eine allseits gewünschte Erhöhung der Planungssicherheit für die antragstellenden Institutionen. Die letztgenannte Frist wurde jedoch seitens des BAK nicht eingehalten. Erst auf individuelle Rückfrage wurde eine Verschiebung auf spätestens Ende November bekanntgegeben. Die endgültigen Bescheide an die einzelnen Häuser ergingen schliesslich erst am Ende der ersten Dezemberwoche - zwei Wochen vor der Weihnachtspause. Dieser Zeitpunkt ist schlicht zu spät: Viele der Projekte waren auf Jahresbeginn 2025 terminiert. Nun fehlen im letzten Moment die Mittel für teilweise bereits budgetierte Projekte. Anschlussverträge können nicht ausgestellt werden und allfällige Rekrutierungen können erst verspätet in die Wege geleitet werden.

→ Für die finanzielle und personelle Planung der antragstellenden Institutionen ist ein Bescheid im Spätsommer/Frühherbst unabdingbar. Nur so kann Kontinuität und Qualität in der Forschung garantiert werden. Im Fall einer Absage können alternative Finanzierungsmöglichkeiten gesucht werden. Für Projektmitarbeitende ist die Frage einer allfälligen Weiterbeschäftigung in einem Anschlussprojekt zudem von existenzieller Bedeutung. Ein frühzeitiges Signal über Verschiebungen im Zeitplan wie auch über die Erfolgsaussichten der Anträge im Verhältnis zur Anzahl von Bewerbungen muss Teil eines transparenten Verfahrens sein. Überdies könnte das Antragsverfahren deutlich verschlankt werden, um personelle Ressourcen zu schonen.

#### 4. Vorbildrolle des BAK

Die Förderung des BAK hat eine politische Signalwirkung auf Kantone, Institutionen und private Geldgeber:innen. Sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht. Die Schaffung einer nationalen Kommission für Provenienzforschung<sup>3</sup> unterstreicht die Wichtigkeit, die dem Thema beigemessen wird. Diese Kommission kann aber nur dann funktionieren, wenn sie von solider Grundlagenforschung in den sammelnden Institutionen begleitet wird.

→ Nachhaltige Provenienzforschung braucht stabile Partnerschaften. Förderung durch den Bund und durch Kantone oder Städte muss enger verzahnt werden, um sich erfolgreich zu ergänzen. Zuständigkeiten müssen definiert sein, um längerfristige Perspektiven für die Institutionen wie auch für die Forschenden zu garantieren. Hier muss das BAK deutliche Zeichen setzen.

Wir danken für Ihre Kenntnisnahme und möchten an dieser Stelle einmal mehr unsere Bereitschaft zu einem konstruktiven Dialog mit Ihnen betonen.

Freundliche Grüsse



Joachim Sieber, Präsident

#### Schweizerischer Arbeitskreis Provenienzforschung

Vorstand: Claire Brizon, Gudrun Föttinger, Katharina Georgi-Schaub, Simone-Tamara Nold, Joachim Sieber, Patricia Simon

---

<sup>3</sup> «Unabhängige Kommission für historisch belastetes Kulturerbe»

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-98818.html>